

Editorial



Sarah Al-Hashimi



Wolf-Dietrich Zuzan

Liebe Leserinnen und Leser,

die politische Großwetterlage hat plötzlich zu einer öffentlichen Aufwertung des Bundesheeres geführt. Ein Antrag aller im Parlament vertretenen Parteien verlangte mehr Mittel für das Bundesheer. Man braucht es und möchte seinen Schutz haben. Viele Jahre hat man es ausgehungert und immer weniger Mittel zur Verfügung gestellt. Geschätzt wird seine Organisation, seine Hilfeleistung im Katastrophenfall, seine Unterstützung der Polizei aber auch seine Einsätze im Ausland wie die vielfältige Bilanz der Auslandseinsätze zeigt. Dabei ist die Wertschätzung für das Bundesheer im Ausland größer als die im Inland. Seine eigentlich militärische Leistung war aber seit dem Zerfall Jugoslawiens nicht mehr gefragt. Gewirkt hat in letzterem Fall die Präsenz des Bundesheeres, so wie dies Mahan für die Seekriegsführung für die *fleet in being* postuliert hatte und wie dies die Schweiz im Zweiten Weltkrieg gezeigt hat. Man muss nicht unbedingt kämpfen, oft genügt die glaubhafte Möglichkeit dazu.

Dieses Heft zeigt, wie gut die humane Komponente der Landesverteidigung funktioniert: Die Psychologie im Bundesheer sorgt für eine Humanisierung des Dienstbetriebes, aber auch für eine humanere Wirkung nach außen. Wie vielfältig die Leistungen der Psychologie für das Bundesheer sind, wird in diesem Heft dargestellt, ergänzt mit einer Beschreibung des psychologischen Dienstes des Bundesministeriums für Inneres. Als Kontrast werden im Infomix Fehlentwicklungen innerhalb der amerikanischen Psychologie dargestellt. Dort haben namhafte Psychologen an der Entwicklung der *weißen Folter* mitgewirkt; eine Fehlentwicklung, von der sich die APA (American Psychological Association) nun energisch distanziert.

Was finden Sie also in diesem Heft? Es beginnt mit einem Übersichtsartikel von Christian Langer, dem Leiter des Heerespsychologischen Dienstes. Dann richtet sich ein Spotlight auf die psychologische Forschung im Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport. Anschließend werden die Anwendungen der klinischen Psychologie und insbesondere die Behandlung posttraumatischer Belastungsstörungen betrachtet. Im Anschluss treten die Humanfaktoren in den Fokus, sowohl im Hinblick auf die Arbeitssituation als auch im Bereich der Luftfahrt, die ja – in Form der Luftraumüberwachung, der Kampfunterstützung und als Lufttransport – im Bundesheer eine bedeutende Rolle spielt. Zu diesen Humanfaktoren gehört auch die Frage nach der Führung im Bundesheer und es wird die Bedeutung des Umgangs mit Gefühlen für die Führungsfähigkeit herausgestellt.

Sodann richtet sich der Blick auf die Auslandseinsätze, die interkulturelle Kompetenz und Diversität im Österreichischen Bundesheer. Vom Außen richtet sich der Blick zurück auf die inneren Verhältnisse des Österreichischen Bundesheeres: Es geht um Qualitätsmanagement für die Militärpsychologie und um die Anwendung psychologischer Erkenntnisse im Stellungsverfahren, also der Auslese geeigneter Personen und die psychologische Personalauswahl. Ganz ins Detail geht es bei der Arbeit eines Psychologen im Verband einer Brigade, der derzeit größten Untergliederung im Bundesheer. Das Bild wird abgerundet mit einem Blick auf ein Ministerium, das oft vom Bundesheer unterstützt wird, nämlich den Psychologischen Dienst im Bundesministerium für Inneres. Ein Vergleich mit dem Heerespsychologischen Dienst bietet sich an.

Im Infomix informieren wir über die Distanzierung der APA von der Verwicklung namhafter Psychologen in die Entwicklung der *weißen Folter*. Dies wirft ein Schlaglicht auf die psychologische Berufsethik: Was dürfen PsychologInnen und Psychologen und was nicht? Die Beantwortung dieser Frage könnte der Heerespsychologie helfen, ihren eigenen humanen Beitrag verstärkt zu leben.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Sarah Al-Hashimi

Wolf-Dietrich Zuzan